

Einvernehmens zu verbreiten, ihre Mitarbeiter in ihr Vertrauen zu ziehen, mit ihnen alle Angelegenheiten zu besprechen, sie auch bisweilen in gemütlichen Plauderstündchen zu vereinen. Wie gütig nimmt sich Paulus seiner Mitarbeiter, besonders auch der jüngeren an! Welch großes Vertrauen schenkt er ihnen und wie zart empfiehlt er sie den Gläubigen. Mit welcher Liebe hängen sie aber auch an ihrem Meister und mit welcher Begeisterung unterstützen sie seine Arbeiten!

Wenn dann der Apostel weiter mahnt: „Befleißigt euch der Gastfreundschaft“ (Röm 12, 13), so hat er damit wieder ein hervorragendes Mittel zur Pflege der priesterlichen Einmütigkeit genannt. In freundschaftlichen Zusammenkünften wird oft ein wahres Werk der Barmherzigkeit geübt. Da findet der Einsame eine Heimat, der Schwache einen Halt, der Betrübte einen Trost, der Entmutigte neue Arbeitslust. Da wird das Solidaritätsbewußtsein wieder gehoben und neue Freude am Schaffen gewonnen. Echte Liebe wird dann noch das Wort befolgen: „Freut euch mit den Freudigen, weint mit den Weinenden!“ Wo immer ein Mitbruder ein Fest feiert, ist sie mit Aufmerksamkeiten, wo immer einen ein Mißgeschick ereilte, mit Trost zur Stelle. Ganz besonders läßt sie in Zeiten der Krankheit und des Scheidens von dieser Welt dem Mitbruder die zarteste Sorge angedeihen und gedenkt auch seiner Seele über das Grab hinaus.

„O seht, wie lieblich ist's, wie schön, wenn Brüder inniglich beisammen wohnen. Dorthin bestellt der Herr den Segen“ (Ps 132, 1 f.). Möge alle Priester der ganzen Welt ein erneuter Eifer um Solidarität wieder erfassen, um so den letzten Wunsch unseres Königs zu erfüllen!

Vierhundert Jahre Lutherbibel.

Von Dr Karl Fruhstorfer, Linz.

Vierhundert Jahre sind es heuer, seit dem erstmals die Gesamtbibel Luthers erschien. Seine Übertragung des Neuen Testaments ins Deutsche aus dem Griechischen ist freilich schon im Jahre 1522 zu Wittenberg her-

ausgekommen. Luther benötigte zur Verdolmetschung der neutestamentlichen Bibel erstaunlich kurze Zeit: kaum drei Monate. Weit länger beschäftigte ihn die Übersetzung des Alten Testaments aus dem Hebräischen. Er arbeitete daran von 1522 bis 1534. Das zuletzt genannte Jahr brachte die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments in der deutschen Übersetzung Dr Martin Luthers. Die von Hans Luft in Wittenberg gedruckte Gesamtbibel war mit Randglossen Luthers und mit bildlichen Darstellungen Cranachs versehen.

Luther war sich wohl bewußt, daß das Übersetzen des heiligen Textes keine leichte Sache ist, zumal er nach seinem eigenen Geständnis kein „grammatikalischer und regelrechter Hebräer“¹⁾ war. Die deutsche Wiedergabe des Propheten Isaias preßte ihm die Worte ab: Mein Gott, was ist es für ein großes und mühevolltes Werk, hebräische Schriftsteller in die deutsche Sprache zu zwingen; sie wollen nun einmal nicht die Barbarei der deutschen Zunge leiden. Es ist, als sollte eine Nachtigall gezwungen werden, ihre süßen Melodien mit dem Ruf des Kuckucks zu vertauschen.²⁾ Nicht unerhebliche Schwierigkeiten bereitete Luther ferner das Buch Job. Drastisch schreibt er: Hiob macht uns³⁾ wegen der ausnehmenden Großartigkeit seines Stiles so viel zu schaffen, daß er ebensowenig unser Dolmetschen ertragen zu wollen scheint als die Tröstungen seiner Freunde; er mag nicht voran, sondern will immer auf seinem Misthaufen bleiben; es ist fast, als hätte der Verfasser des Buches Übersetzungen abwehren wollen.⁴⁾ Luther verlangt mit Recht vom Bibelübersetzer ein recht fromm, treu, fleißig, furchtsam, christlich, gelehrt, erfahren, geübet Herz.⁵⁾ Ach, hätte das Herz des Bibeldolmetschers Luther alle diese Eigenschaften in gehöriger Weise besessen! Doch ist hervorzuheben, daß Luther ernstlich sich bemühte, „Stock und Block“⁶⁾ aus dem Wege zu schaffen, d. h. eine klare, dem Volke verständliche Schriftübersetzung zu bieten. In sprachlicher Hinsicht wurde Luthers Bibelübersetzung durch fortwährendes Feilen für jene Zeit eine ganz hervorragende Leistung. Als die ausgereifte

¹⁾ Angeführt bei *Grisar*, Luther. 3. Bd., S. 453. Freiburg i. Br. 1912.

²⁾ Brief Luthers an Link: *Grisar*, a. a. O., 420.

³⁾ Luther wurde beim Übersetzen des A. T. unterstützt von Melanchthon und Aurogallus.

⁴⁾ Brief Luthers an Spalatin: *Grisar*, a. a. O., 420.

⁵⁾ Sendbrief vom Dolmetschen. 1530 (*Grisar*, 450).

⁶⁾ Angeführt bei *Grisar*, 432.

Schlußgestalt der Lutherbibel gilt die Ausgabe von 1546.⁷⁾ In einem Strom von Exemplaren ergoß sich Luthers *neuhochdeutsche* Bibelübersetzung über Deutschland. Sie wurde von Freund und Feind gelesen. Wie auf mohamedanischer Seite der Sprache des Koran das Siegel des Göttlichen aufgedrückt wurde, so haben Protestanten⁸⁾ das „gute Deutsch“ Luthers auf direkte Inspiration des Heiligen Geistes zurückgeführt. Und wie das Arabisch des Koran als Ausbund sprachlicher Vollkommenheit und Schönheit empfunden wurde, ist Luther für viele seiner Anhänger Autorität auch in sprachlichen Dingen geworden.⁹⁾ Sicherlich hat Luthers deutsche Bibelübersetzung die Entwicklung der deutschen Sprache nicht unwesentlich beeinflusst. Ein Märchen jedoch, mit dem aufgeräumt werden muß, ist es, Luther sei der Schöpfer der neuhochdeutschen Schriftsprache gewesen.¹⁰⁾ Anerkannt muß überdies werden, daß es Luther bei seiner Bibelübersetzung nicht um materiellen Gewinn zu tun war. Er beteuert: Ich habe keinen Heller dafür (für die Bibelübersetzung) genommen oder gesucht noch damit gewonnen; so habe ich meine Ehre drinnen nicht gemeinet, das weiß Gott, mein Herr. Dann fährt er fort: Sondern habe es zu Dienst getan den lieben Christen und zu Ehren Einem, der droben sitzt.¹¹⁾ Hier darf man allerdings nicht mit den vier Buchstaben „sola“ (gloria Dei) operieren, die Luther nicht ungern gebraucht. Denn er hat sich seines Bibelwerkes maßlos gerühmt; mit einem Hochmut, der kaum seinesgleichen findet, hat er Angriffe auf seine Bibelübersetzung zurückgewiesen. Luther brüstet sich: Ich kann dolmetschen (Bibel übersetzen), das können die Papisten nicht; ich kann die Heilige Schrift lesen, das können sie nicht.¹²⁾ Die Papisten alle auf einem Haufen sind nicht so geschickt, daß sie ein Kapitel in der Schrift könnten recht und wohl verdeutschen, nicht einmal die ersten zwei Wort.¹³⁾ Ja, er schreibt sich den Primat vor dem Bibelübersetzer St. Hieronymus zu,¹⁴⁾ ob-

⁷⁾ Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft². Herausgegeben von H. Gunkel und L. Zscharnack. 1. Bd., Sp. 1051. Tübingen 1927.

⁸⁾ Grisar, S. 426, A. 6.

⁹⁾ Grisar, 430, der Heinrich Böhmer zitiert.

¹⁰⁾ So das oben erwähnte protestantische Handwörterbuch, a. a. O., Sp. 1051.

¹¹⁾ Eigens hervorgehoben in „Der Protestant“. Thening (Oberösterreich) 1934, 6. Folge.

¹²⁾ Grisar, 439.

¹³⁾ Grisar, 438.

¹⁴⁾ Summarien über den Psalter und Ursachen des Dolmetschens. 1533 (Grisar, 450).

gleich er es nicht verschmähte, zu dessen Vulgata Zuflucht zu nehmen.¹⁵⁾ Schwer drückte Luther der Furchtgedanke nieder, seine Version werde nach seinem Tode nicht mehr gelten; seine Bibel könnte unter die Bank gestoßen werden.¹⁶⁾ Denn er hielt das deutsche Volk, das er zur Zeit, da er an der Übersetzung der Propheten arbeitete, als barbarische, ja tierische Nation bezeichnete,¹⁷⁾ nicht für besonders dankbar.

Mochte Luther noch so hoch von seiner Bibelübersetzung denken, genaue objektive Forschung hat ergeben, daß die Lutherbibel auch in rein wissenschaftlicher Hinsicht eine Menge von Fehlern aufweist. Protestantische Gelehrte wie Nestle und De Lagarde¹⁸⁾ haben das offen ausgesprochen. Die von Götzenpriestern handelnde Stelle im Briefe des Propheten Jeremias (Bar 6, 30 f.) z. B. hat Luther folgendermaßen wiedergegeben: Und die Priester sitzen in ihren Tempeln mit weiten Chorröcken, scheren den Bart ab und tragen Platten,¹⁹⁾ sitzen da mit bloßen Köpfen, heulen und schreien vor ihren Götzen. Wäre es nicht Ironie, solcher Übersetzung das Prädikat wissenschaftlich zuzuerkennen? Jedermann wußte und weiß, wen der ehemalige Mönch Luther in so rüder Weise treffen wollte. Höchst komisch wirkt der eierlegende Igel, den Luthers Phantasie bei Übersetzung von Is 34, 15 ausbrütete.

Weit schwerer indes fallen die theologischen Irrtümer in Luthers Bibelübersetzung ins Gewicht. Luther hat in seine Textübertragung seine falsche Dogmatik hineingetragen. Luther hat die Bibel an die Kette seiner Dogmatik gelegt, obschon geschrieben steht: Verbum Dei non est alligatum (2 Tim 2, 9). Manchmal ist ihm sein Vorhaben gelungen durch Einfügen des Wörtchens allein oder nur. So Röm 3, 20. 28; 4, 15.²⁰⁾ Im Sinne seiner Irrlehre hat Luther ferner Röm 3, 23. 25 f.; 10, 4 u. s. w. umgewandelt.²¹⁾ Paulus wurde so zum Apostel von Luthers Sola Fides-Theorie und Imputationslehre gemacht. Zu erwähnen ist auch, daß Luther ecclesia mit Gemeinde, nicht mit Kirche wiederzugeben pflegt, z. B. Mt 16, 18; 18, 17. Die meisten der von Luthers Dogmatik inspirier-

¹⁵⁾ Z. B. bei der Wiedergabe von Is 28, 10.

¹⁶⁾ Tischreden (Grisar, 452).

¹⁷⁾ Brief an J. Lang aus dem Jahre 1527 (Grisar, 453).

¹⁸⁾ Ihr Urteil bringt Grisar, 433.

¹⁹⁾ Gemeint ist Tonsur.

²⁰⁾ Man sehe Döllinger, Die Reformation. 3. Bd., S. 140 f. Regensburg 1848.

²¹⁾ Döllinger, a. a. O., S. 142 ff.

ten Wiedergaben des Bibeltextes hat liebevoll herübergenommen die „durchgesehene Ausgabe mit dem von der deutschen evangelischen Kirchenkonferenz genehmigten Text“ (aus den Jahren 1883, 1892, 1912).

Weiter hat Luther die sieben deuterokanonischen Bücher des Alten Testaments und die deuterokanonischen Stücke im Buche Esther und im Buche Daniel aus dem Kanon der inspirierten heiligen Bücher ausgeschlossen. Nur als Anhang hat er sie dem Alten Testament mit der Vorbemerkung beigegeben: Apocrypha, das sind Bücher, so der Heiligen Schrift nicht gleichgehalten und doch nützlich und gut zu lesen sind. Die Lutherbibel hat damit einen beträchtlichen Teil der Heiligen Schrift unter die Bank gestoßen. Aber auch auf manche neutestamentliche Bücher war Luther nicht gut zu sprechen.²²⁾ In der Lutherbibel kommt das in der Weise zum Ausdruck, daß das Register folgende vier Schriften des Neuen Testaments: Hebr., Jak., Jud., Offb. als nicht gleichwertig von den anderen Schriften abrückt und unnummeriert läßt.²³⁾ Am bekanntesten ist das Epitheton, das Luther dem Jakobusbrief verlieh: ein recht strohern Epistel, denn sie doch kein evangelisch Art an ihr hat.²⁴⁾ Der Reformator hat hier evangelisch und lutherisch mit einander verwechselt.

Luther hat nicht wenig damit geprunkt, daß erst er durch seine Bibelübersetzung das Wort Gottes unter der Bank hervorgezogen hat. Wiederholt behauptet er, bei den Papisten sei die Schrift unter der Bank gelegen.²⁵⁾ In Wahrheit hat es schon vor der Lutherbibel in der Zeit von 1466 bis 1521 Drucke von 14 hochdeutschen und von vier niederdeutschen Bibeln gegeben.²⁶⁾ Die erste deutsche Bibelübersetzung wurde 1466 zu Straßburg von Johann Mentel gedruckt. Es kommen noch hinzu deutsche Übersetzungen des Psalterium²⁷⁾ und deutsche Postillen. Die Zahl der deutschen Postillenausgaben in den Jahren von 1470 bis 1520 beträgt 103.²⁸⁾ Das gewöhnliche Volk zieht eben die Bibel in Auswahl der Vollbibel vor. Denn nicht alles in der Heiligen Schrift ist für jeden ge-

²²⁾ Markante Aussprüche Luthers bei *Grisar*, S. 442 f.

²³⁾ Handwörterbuch, a. a. O., Sp. 1050.

²⁴⁾ Angeführt bei *Grisar*, 443.

²⁵⁾ Hieher gehörige Aussprüche Luthers bei *Grisar*, 456 f.

²⁶⁾ *Buchberger*, Lexikon für Theologie und Kirche. 2. Bd., Sp. 323. Freiburg i. Br. 1931.

²⁷⁾ *Falk*, Die Bibel am Ausgange des Mittelalters. S. 30. Köln 1905.

²⁸⁾ *Falk*, a. a. O., 32.

schrieben. Gerade im Gedenkjahr der lutherischen Bibelübersetzung 1934 gab in Stuttgart die Württembergische Bibelanstalt nach der deutschen Übersetzung Dr Martin Luthers eine Jugend- und Familienbibel heraus, die nur solche biblische Abschnitte bringt, welche für den Gebrauch der Bibel in der Hand der Jugend und bei der Hausandacht vornehmlich in Betracht kommen. Ferner sind in dieser protestantischen, mit farbigen Bildern ausgestatteten Teilbibel die einzelnen Abschnitte mit den nötigen Erläuterungen versehen, damit sie mit Verständnis gelesen werden können. Schließlich sind die ausgewählten Abschnitte untereinander durch Überleitungen verbunden, die kurz mitteilen, was in den übergangenen Partien enthalten ist.²⁹⁾ Auf katholischer Seite ist es längst Brauch, eine Auswahl aus der Fülle der Gesamtbibel zu treffen und den übersetzten heiligen Text in Anmerkungen kurz zu erklären, damit, was geschrieben worden, auch dem Laien zur Belehrung geschrieben sei (vgl. Röm 15, 4).

Nein, der Bibelübersetzer Luther hat die Bibel nicht erst wieder entdeckt. Am Schlusse seines Buches: Die Bibel am Ausgange des Mittelalters bringt Falk ein „Verzeichnis aller Bibeldrucke von 1450 bis 1520 in lateinischer und außerlateinischer Sprache“.³⁰⁾ Er bemerkt dann: Vorstehendes Verzeichnis tut dar, wie ehemals die von der Kirche gehüteten heiligen Bücher in ihrer massenhaften Herstellung und Verbreitung einem breiten Strome gleich die Christenheit durchflossen — eine wahre *nubes testium*.³¹⁾

Vierhundert Jahre Lutherbibel. Von protestantischen Gelehrten emsig gepflegter Rationalismus und andere Momente haben bewirkt, daß nun in breiten Schichten des deutschen Protestantismus von der Lutherbibel fast nur mehr — der Einbanddeckel übrig ist. Hingegen war in einem katholischen Blatt zu lesen: Würde auf katholischer Seite erst der sprachliche Anklang an die Lutherbibel gefunden, so käme noch viel unmittelbarer zum Bewußtsein, daß wir alle eine gemeinsame Urkunde unserer

²⁹⁾ Vorwort.

³⁰⁾ S. 91—97.

³¹⁾ S. 97. — Die Bibliothek des bischöflichen Priesterseminars in Linz besitzt zwei aus dem 15. Jahrhundert stammende deutsche Bibeln: die im Jahre 1477 in Augsburg durch Sorg (7. deutsche Bibel) und die im Jahre 1487 gleichfalls in Augsburg durch Schönsperger gedruckte deutsche Bibel. Genannte Bibliothek ist ferner im Besitz einer Luther-Bibel aus dem Jahre 1543: Biblia: Das ist: Die gantze Heilige Schrift deutsch Auff's New zugericht. Dr. Mart. Luth. Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Luft. MDXLIII.

Erlösung, eine Heilige Schrift anerkennen. Und wenn die Worte dieser Schrift in der gewohnten Form aus den Lesungen und Gebeten der Einen Kirche ihrem abgetrennten Glied entgegenklängen, würde es ihm sehr viel leichter, wieder in ihr seine Heimat zu erkennen . . . Bei all dem ist es selbstverständlich, daß jeder Übersetzungsfehler, jedes Mißverständnis Luthers berichtigt werden muß, ganz gleichgültig, ob dabei irgendwelche Poesie verloren geht.³²⁾ Wir glauben indes nicht, daß die angestammten Katholiken selbst an die purgierte Lutherbibel sich gewöhnen würden. Denn Luther hat nun einmal seine Bibel geflissentlich zu einer Trutzbibel gegen die Mutterkirche, gegen die katholische Kirche gemacht. Doch wollen wir keineswegs blind sein für die tatsächlichen Vorzüge der Lutherbibel. Es ist zu begrüßen, daß gerade heuer auf katholischer Seite handsame und billigere Übersetzungen beider Testamente in deutscher Sprache herauskommen, Bibelübersetzungen, die nicht wie die Lutherbibel veraltetes Sprachkleid tragen, sondern den modernen Anforderungen entsprechen und keine dogmatischen Irrtümer bringen.

Der gefallene Mensch.

Von Dr Richard Gröhl.

Um kostbare Güter brachten sich einst die Stammeltern durch ihren Ungehorsam gegen Gott, um Gotteskindschaft und Paradiesesglück, und wie der Vermögensverlust der Eltern auch ihre Kinder trifft, so ging die Schuld des ersten Elternpaares auf alle seine Nachkommen als *Erbsünde* über. Seit jener ersten Sünde gießt der Schöpfer dem von den Eltern hervorgebrachten Organismus eine Seele ohne Gnadenschmuck ein, während er sie sonst mit den Gaben des Urzustandes erschaffen würde.

Für uns Menschen wird die Erbsünde, solange wir im irdischen Lichte wandeln, immer vom Geheimnis umgeben sein, und der Menscheng Geist kommt, wenn er sich vor Gottes Weisheit nicht in Demut beugen will, leicht in *Gefahr, sie zu leugnen*.

So bestritten schon im fünften Jahrhundert die *Pelagianer* die Erbschuld. Sie erklärten die menschliche Natur für gut und fähig zu allem Guten und leugneten

³²⁾ Junge Front. Düsseldorf 1934, Nr. 20.